

Open letter to Hombu and all Kenshi

von Jan Lipsius,
Sandan Chukenshi,
Fukushibucho Humboldt-Universität Berlin Branch
Deutschland

Während der ersten WSKO Online Seminar Official Class am 19. Juni hat Kawashima-sensei uns mit den Worten von Kaiso selbst daran erinnert, was es bedeutet, Kenshi zu sein – ein Held für unsere Kohai, derer wir uns annehmen sollen, deren Schild wir sein sollen.

Hoffentlich bemühen wir alle uns, das zu tun, aber wenn man es von der anderen Seite betrachtet, sehe ich noch ein wesentliches Problem, das heutzutage nur allzu verbreitet ist, selbst wenn es schon hin und wieder Fortschritte gegeben hat.

Ich denke, alle Kenshi auf der Welt kennen dieses Bild nur zu gut: Man besucht ein Seminar, voller Vorfreude und bereit, alles zu lernen, was man von diesen Helden mitnehmen kann, die vor uns kamen und uns so viel beizubringen haben. Die Instruktoren werden vor der Gruppe aufgereiht und einzeln vorgestellt. Und jeder Einzelne ist ein Mann. Immer. Ich übe Shorinji Kempo nun schon seit über zwanzig Jahren und kann mich kaum an eine einzige weibliche Instruktorin bei irgend einem der Seminare, die ich besucht habe, erinnern, auch nicht in den vielen Dojos, in denen ich trainiert habe.

Da ich selber ein Mann bin, wäre es nicht schwer, das einfach als gegeben hinzunehmen und keines weiteren Gedankens zu würdigen. Aber wenn selbst ich mich schon frage, warum das so ist und wie es sein kann, dass es so wenige weibliche Instruktorinnen – Heldinnen – im Shorinji Kempo gibt, wie muss es erst für die vielen weiblichen Kenshi auf der Welt sein? Zu wem blicken sie auf und denken, „Das könnte ich sein“?

Kaiso hat gesagt: „Gib mir Anführer, nicht Mitläufer.“ Aber wo sind die Anführerinnen im Shorinji Kempo?

Frauen sind grundsätzlich unterrepräsentiert in den Kampfkünsten, wie in vielen Sportarten und Führungspositionen anderswo. Aber wir haben nach und nach verstanden, insbesondere in den letzten Jahren, dass dies aus vielen Gründen ein großes Problem ist, nicht nur als Vorbilder für andere Frauen und Mädchen.

Eines der üblichsten Argumente derer, die den männlich dominierten Status Quo verteidigen, ist, dass es einfach nicht genug qualifizierte Frauen für solche Führungspositionen gebe, was sich allerdings meistens bei genauerer Betrachtung als unzutreffend herausgestellt hat.

Wie ist die Lage diesbezüglich im Shorinji Kempo? Ich kenne persönlich viele weibliche Kenshi mit Sandan oder höher, von den die meisten zumindest darüber nachgedacht haben, Branchmaster zu werden. Viele von ihnen haben sogar aktiv versucht, eigene Branches zu eröffnen.

Sie alle sind gescheitert oder haben sogar ganz aufgegeben. Warum?

Die Antwort ist recht einfach, wenn auch eine unbequeme Wahrheit, so doch eine Wahrheit: Sie wurden auf vielerlei kleine und große Arten daran gehindert, von denen in Machtpositionen mit der Möglichkeit, sie zu stoppen. Ihnen wird gesagt, dass sie nicht gut genug sind oder nur Anfänger/innen unterrichten sollten, dass es

gerade nicht die richtige Zeit ist oder eine Vielzahl anderer Ausreden. Diejenigen, die diese Dinge sagen, sind Männer, meistens ältere Männer, aufgewachsen in einer Welt, in der es noch selbstverständlich war und nicht hinterfragt wurde, dass Männer alle Machtpositionen besetzt halten. Diese älteren Männer haben oft kein Problem damit, jüngere Frauen viele Aufgaben im Dojo übernehmen zu lassen, wie organisatorische Arbeit, aber auch das Unterrichten einzelner Trainingseinheiten und vieles mehr. Sie nutzen den Enthusiasmus, die Ideen und Energie dieser Frauen zum Gewinn der Gruppe. Erst wenn es darum geht, ihnen echte Macht und Status zuzugestehen, finden diese Männer plötzlich hunderte Probleme und Fehler damit und mit ihnen.

Dies darf offensichtlich nicht länger Bestand haben. Insbesondere in der Zeit von Kampagnen wie „Me too“ und „Time's up“, die ein gesamtgesellschaftliches Schlaglicht auf solche Ungerechtigkeiten und die Kräfte, die sie aufrechterhalten, geworfen haben.

Was also tun wir? Wir als Kenshi, wir als Anführer? Was tut Hombu, was WSKO? Jede/r Kenshi kann sich selbst entscheiden, Verbündete/r zu sein und die Frauen, die wir kennen, persönlich zu unterstützen, namentlich diejenigen, die versuchen, Branchmaster zu werden. Wir können unsere Stimmen erheben und Fehlstände bekämpfen.

Aber wenn diejenigen in Machtpositionen den Weg nicht öffnen, gibt es nicht viel, was wir ‚kleinen Kenshi‘ erreichen können. Ich glaube allerdings fest daran, dass Hombu als wahre Erben Kaisos und als Anführer, die ihr Leben der Erhaltung und Fortführung seiner Vision und Mission widmen, diese Macht haben.

Es ist kein Geheimnis und für und alle ein großer Ärgernis, dass Kaisos außergewöhnliche Botschaft sich bisher so langsam um die Welt verbreitet hat, und ich kann mir nicht helfen als mich zu wundern, ob diese Angelegenheit nicht zumindest ein Teil des Grundes dafür ist. Wenn die Hälfte der Bevölkerung sich nicht in der Führung unserer großartigen Kampfkunst und Philosophie repräsentiert sieht, wenn sie nicht aufschauen und ihre eigenen Heldinnen sehen können, vielleicht sind sie dann auch zögerlicher, beizutreten, weniger geneigt, unserem Pfad zu folgen? Vielleicht ist es für viele Männer schwerer, zu verstehen, warum eine rein männliche Führungsriege so ein Problem ist. Aber es hilft immer, die andere Perspektive einzunehmen, die von Frauen, namentlich solchen, die neu sind oder darüber nachdenken, beizutreten, insbesondere jüngere. Wie oft begegnet ihnen Verhalten, das ungeahndet bleibt und toleriert wird, aber eine weibliche Anführerin sofort als unangebracht oder schlimmer wahrnehmen würde?

Wie zum Beispiel Kommentare über das Aussehen oder andere Aspekte basierend auf dem Geschlecht, die viele Männer nicht als unerwünscht verstehen, die unangebracht oder sogar anstößig sind. Man stelle sich nur vor, ob man dasselbe zu einem (anderen) Mann sagen würde – wenn nicht, dann ist es vermutlich keine gute Idee.

Frauen anders zu behandeln, selbst wenn es positiv gemeint ist, kann auch dazu führen, dass sie sich nicht ernst genommen fühlen oder als irgendwie niedriger gestellt. Ein auffälliges Beispiel dafür sind geschlechtsbasierte Kategorien in Embu Taikai oder erst recht Regeln, nach denen Männer Frauen dabei nicht werfen dürfen. Jede/r, der oder die regelmäßig mit Frauen trainiert, weiß, dass solche Unterscheidungen unnötig sind. Falls es Sorgen um die Gesundheit eines Teilnehmers oder einer Teilnehmerin gibt, dann sollte diesen erlaubt sein, selbst die

Entscheidung zu treffen, nicht andere für sie, basierend auf ihrem Geschlecht!

Es ist zwar zutreffend, dass unsere zweite Shike eine Frau ist, aber das bedeutet nicht, dass Diskriminierung von Frauen im Shorinji Kempo bis heute nicht existiert. Die Rolle von Shike wird im Wesentlichen als in Kaisos Familie weitergegeben gesehen – unabhängig vom Geschlecht – zu der die allermeisten Kenshi nicht gehören.

Am Ende ist das Bild, das sich allen (weiblichen) Kenshi präsentiert, tagtäglich, das der Reihe von Instruktoren, der Vorbilder für uns alle. Und alle Männer.

Sie sind es, die uns im täglichen Üben anleiten, die vor allen Anderen als Vorbilder stehen, die als jene angesehen werden, zu denen man aufsieht und denen man folgt – unsere Helden und Heldinnen.

Kaiso selbst war ein großer Befürworter der Abschaffung von jeder Art der Diskriminierung. Deshalb glaube ich nicht, dass er geschlechtsbasierte Diskriminierung heutzutage akzeptieren würde, nach allem, was unsere Gesellschaften in letzter Zeit durchlaufen haben!

Ich habe auch in anderen Kampfkunststilen trainiert, oft unter weiblichen Instructorinnen, die genau so fähig wie ihre männlichen Pendants waren, manchmal auch mehr.

Ich hatte nie ein Problem damit und ich habe von vielen weiblichen Trainierenden gehört, wie toll es sich anfühlt, eine Frau an der Spitze zu sehen, vor der Gruppe stehend, ihnen zeigend, dass es auch sie sein könnten.

Das könnten auch wir sein. Das könnte Shorinji Kempo im 21. Jahrhundert sein, offen und gleich für alle.